

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Deutsches Literaturinstitut Leipzig

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 2018/19

Stand 15.06.2018

Inhalt

Termine im Überblick	Seite 2
Seminarkommentare B.A. Literarisches Schreiben	Seite 3
Seminarkommentare M.A. Literarisches Schreiben	Seite 13
Gastdozentinnen und Gastdozenten	Seite 16

Termine im Überblick

Semesterzeitraum	01.10.2018 – 31.03.2019
Beginn der Seminare	15.10.2018
Semesterauftakt	16.10.2018, 17:00 Uhr
Weihnachtsfeier	20.12.2018, 20:00 Uhr
Tag der offenen Tür	10.01.2019
Ende der Seminare	08.02.2019

Vorlesungsfrei:

31.10.2018	Reformationstag
21.11.2018	Bußtag & Betttag
24.12.2018–06.01.2018	Jahreswechsel

Leipziger Poetikvorlesung 2018:

31.10.2018, 18 Uhr	Poetikvorlesung im Festsaal des Alten Rathauses
01.11.2018, 20 Uhr	Lesung und Gespräch im Saal des DLL

Lesungen der Gastdozentinnen und Gastdozenten:

14.11.2018, 20 Uhr	Tobias Hülswitt
05.12.2018, 20 Uhr	Daniela Dröscher und Thomas Palzer
16.01.2019, 20 Uhr	Norbert Gstrein und Maxi Obexer

Termine zur Leipziger Buchmesse:

22.03.2019, 19 Uhr	Institutsprosa – Alumni lesen aus aktuellen Büchern
23.03.2019, 20 Uhr	Releaseparty der Tippgemeinschaft 2019

Seminarkommentare B.A. Literarisches Schreiben

Unterscheidung:

* einsemestrige Module

** zweisemestrige Module (beginnen immer im Wintersemester)

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Raum 205 statt.

Montag 11-13 Uhr

Daniela Dröscher

B223-01 **

Werkstattmodul Szenisches Schreiben

Wer „ich“ sagt, ist selten eins mit sich. Ein „Ich“ will oft mehrere und widersprüchliche Dinge zugleich: erzählend will es verführen und emotional berühren, zugleich aber oft auch analysieren oder gar missionieren – eine wahre Polyphonie.

Besonders in selbstreflexiven autobiographischen Formen (*Life Writing/Memoir*), aber auch in fiktionalen Ich-Erzählungen, ist es reizvoll, diese Facetten transparent zu machen und das Ich als eine Art Theaterfigur zu betrachten, welches in verschiedene Rollen und Kostüme schlüpfen kann.

Das Repertoire der Prosa birgt viele Mittel, um das polyphone Ich formal in Szene zu setzen: durch Zitate, O-Töne, Dialoge, Fragmente, Fußnoten, Listen, Fragebogen, Regieanweisungen, usw.

Das Ich wird sich selbst ein Stück weit fremd und kann sich so ganz anders reflektieren, etwa in Hinblick auf die Frage: Von welchem sozialen Ort aus spreche ich?

Montag 14-16 Uhr

René Reinhardt

B123-01 **

Grundlagen Szenisches Schreiben

„Das Theater frisst jeglichen Text“

Am Beispiel von vier Theatertexten verschiedenen Alters wollen wir uns mit unterschiedlichen Ansätzen und Konzepten des Schreibens für das Theater auseinandersetzen. Wir werden die Texte gemeinsam lesen (ein bis zwei davon in aktuellen Inszenierungen erleben) und besprechen. Die Besuche im Theater und die anschließenden Gespräche mit Theatermachern vor Ort sollen uns dabei helfen, das erweiterte Arbeitsfeld von Autor*innen in diesem Medium zu umreißen. Unsere gemeinsame

Übung wird darin bestehen, die anhand der Beispiele und Erfahrungen gewonnenen (methodischen) Erkenntnisse in Form kurzer Dialoge zum Theater zu formulieren und zu notieren. Dafür werden wir einige historische und aktuelle Beispiele streifen. Innerhalb dieser Übung werden wir Methoden zur Entwicklung von Figuren und Konflikten erproben.

Eine öffentliche Präsentation unserer dialogischen Notate soll spätestens zum Ende des zweiten Teils dieses zweisemestrigen Moduls folgen.

Sondertermine/Theaterbesuche werden zu Beginn des Seminars festgelegt.

Montag 14-16 Uhr, Raum 204

Maxi Obexer

B323-01*

Vertiefung Szenisches Schreiben

Vergangen und doch gegenwärtig

Die Dramatik ist die Kunst des Gegenwärtigen: das gesprochene Wort, der Dialog, die Präsenz der Bühne, der Sprechenden und Handelnden Körper. Hier geschieht, was weiter nachwirkt, hier passiert, was irreversibel bleiben wird: das einmal Gesagte, die unbedachte Tat, oder auch das Versäumte.

Das Dramatische macht das ansonsten flüchtige Hier und Jetzt noch einmal einsehbar, und es würde wenig dramatisch zugehen, wenn nicht im Gegenwärtigen die Vergangenheit aufblitzen würde, die persönliche und familiäre Geschichte, und – mit dieser untrennbar verwoben – die Geschichte eines Landes, einer Gesellschaft oder einer gesellschaftlichen Gruppe.

Im Seminar werden wir erforschen und ausprobieren, wie und mit welchen Mitteln und Formen sich die Vergangenheit mit dem Gegenwärtigen verzahnen lässt.

Montag 16-18 Uhr

Maxi Obexer

B233-02*

Techniken des Szenischen

Elementare Formen des Dramatischen

Auf die Gegenwart und ihre Fragen einzugehen, bedeutet, die dramatischen Formen zu befragen, sie mitunter auch zu hinterfragen. Schließlich geht es darum, einen Ausdruck für die Zeit und ihre Konflikte zu finden, der ihnen angemessen ist. Wie kann die Suche nach diesem Ausdruck und dieser Form aussehen? Einen unerschöpflichen

Fundus an Formen bietet die antike Tragödie, in der sich die elementaren Funktionen des Theaters finden lassen. Dort, wo das europäische Theater entstand, entstand mit ihm die ewig streitbare und nie abschließbare Verhandlung zwischen Individuum und Gesellschaft.

Wir werden im Seminar an der Lektüre von griechischen Tragödien die elementaren Formen und Funktionen des Dramas erforschen und sie in Übungen vertiefen.

Das Bestreben ist es, mit der Kenntnis der Grundformen auch die Kompetenz für eine künstlerisch selbstbewusste Suche nach Form und Ausdruck herauszubilden.

Dienstag 11-13 Uhr

Ulrike Draesner

B322-01 *

Vertiefung Formen der Lyrik

Aus der Erfahrung „Dichtung kann man nicht übersetzen“ ergibt sich im Rückschluss: Was Dichtung ist, lernt man am besten, indem man Gedichte übersetzt. Dabei erfährt man, was Dichtung im Wesentlichen ausmacht – es ist, was man (zunächst) verliert. Gedichte sagen, was sie sagen, nur in der (einen) Sprache, die sie sind. Werden sie übersetzt, zwingen sie den Übersetzer, sich auf diesen poetischen „Kern“ zu konzentrieren. Er muss in der Eigensprache des übertragenden Dichters neu erfunden werden. Das Seminar setzt sich aus Schreibaufgaben und Werkstattgesprächen zusammen. Wir wollen aus dem Englischen, Französischen, aber auch aus (mir) unbekannt Sprachen wie dem Indonesischen übersetzen; verschiedene Übersetzungsstrategien sollen zur Anwendung kommen (z.B. homophones Übersetzen, freies Nachdichten). Zudem wollen wir untersuchen, wie Sie selbst als Dichter im Schreiben übersetzen. Welche Strategien der Sprachentwicklung nutzen Sie? Gedichte, die sich nicht-sprachlichen „Wesen“ zuwenden, sind in diesem Zusammenhang besonders willkommen.

Dienstag 14-16 Uhr

Ulrike Draesner

B111-01 **

Erzähltheorie

Das zweisemestrige Pflichtmodul für das erste Studienjahr möchte Sie dazu befähigen, Erzählstrategien zu erkennen, zu beschreiben und produktiv umzusetzen. Schreibtechniken werden gemeinsam theoretisch aufgeklärt, an literarischen Bei-

spielen diskutiert und in der Anwendung an eigenen literarischen Texten erprobt. Die gute Nachricht: Das berühmte „Handwerkszeug“ des Schreibens (Erzählzeit und erzählte Zeit, Schönheit und Gemeinheiten der Ich-Form, Fokalisierung, Metalepse, episches Präteritum etc.) gibt es wirklich. Die bessere Nachricht: man kann es nirgends „kaufen“, sondern muss es sich aneignen. Das Seminar, das sich auch der Geschichte narrativer Formen und ihrer Auffächerung in der Gegenwartsliteratur widmet, wird Ihnen diese Aneignung ermöglichen.

Zur Vorbereitung: Matías Martínez/Michael Scheffel, *Einführung in die Erzähltheorie* (München, 2016)

Dienstag 14-16 Uhr, Raum 204

Josef Haslinger

B321-01 *

Vertiefung Prosa

Es handelt sich bei diesem einsemestrigen Modul um eine intensive Prosawerkstatt, die nur für Studierende ab dem dritten Semester zugänglich ist. Die Studierenden sind eingeladen, einerseits ihre eigene Erzählung oder Kurzgeschichte vorzustellen und andererseits zu einem anderen Text einen schriftlichen Kommentar zu verfassen. Die literarischen Texte müssen jeweils eine Woche vor dem Seminar vorliegen. Die Kommentare zu den Texten müssen allen Seminarteilnehmern zwei Tage vor dem Seminar über die Mailing-Liste zur Verfügung gestellt werden.

Dienstag 16-18 Uhr

Josef Haslinger

B235-04 **

Genreübergreifende Projekte

Das zweisemestrige Modul befasst sich mit dem Phänomen Fußball. Letztlich sollen Kurzgeschichten geschrieben werden, die alles zum Thema machen dürfen, was mit Fußball verbunden ist, von der sportlichen Leistung bis zur Arroganz des Heldenmythos, vom Wahnsinn bis zum Glück, vom beinharten Geschäft bis zur Volksverblödung. Im ersten Semester werden wir die unterschiedlichsten Aspekte (politische, ökonomische, massenpsychologische, kulturelle, athletische etc.) von Fußball erörtern, wir werden dazu Texte lesen und uns natürlich auch Spiele anschauen. Im November werden wir zum Deutschen Fußballmuseum nach Dortmund fahren und am Abend im Iduna Park, dem größten Fußballstadion Deutschlands, einem BVB-Spiel beiwohnen.

Die Aufgabe des zweiten Semesters wird darin bestehen, Kurzgeschichten zu schreiben und textkritisch zu erörtern. Die elf besten Geschichten werden von einer kompetenten Jury, der u.a. Iija Trojanow, Saša Stanišić und Terézia Mora angehören, für eine literarische Anthologie ausgewählt, die Ende 2019 im Deutschen Fußballmuseum in einer langen Nacht der Literatur präsentiert werden wird. Die beste Kurzgeschichte wird, nach Auswahl durch die benannte Jury, mit einem Preis ausgezeichnet.

Dienstag 18-20 Uhr

Thomas Palzer

B235-06*

Essayistik, Literaturkritik

Die Form des Essays

Der Essay cruist. Alles, was ihm auf seinem Weg begegnet, kann aufgelesen werden. Der Essay folgt nicht dem Beispiel der Naturwissenschaften, die meinen, alles müsse eindeutig sein und immer von irgendwoher herleitbar. Ein Essay ist nicht der Logik unterworfen. Was sich erklärt, erklärt sich durch das Verhältnis der Worte zueinander.

Der Essay ist eine Geste, insofern die Geste eine Form ist, in der sich Geist und Materie miteinander verbinden, Gedanken mit Sätzen. Was innen liegt – das Subjektive – muss nach außen übersetzt werden, ins Objektive, ein dialektischer Prozess. Inhalte werden nicht *durch* die Form, sondern *als* Form ausgedrückt. Dabei entscheidet der Gebrauch der Wörter über den Gegenstand – und der Gegenstand, den man erwähnt hat, über das, was *innen* und *außen* ist.

Mittwoch 9-11 Uhr

Josef Haslinger

B245-02**

Ästhetik, Kultur- und Sprachtheorie

Kulturphilosophie

Es geht um die Frage, was Kultur überhaupt ist und wie sie sich historisch in unterschiedlicher Weise entfaltet hat. So hat Kulturphilosophie ihr Untersuchungsfeld gewiss in der ethnographischen Weite, sie ist aber auch für das Nachdenken über die unterschiedlichsten Ausdrucksformen (Sprache, Kunst, Musik, Bürokratie, Religion, Wissenschaft, Staat, Moral etc.) innerhalb der einzelnen ethnischen und regionalen Kulturen zuständig. An eine kulturphilosophische Gesamtheorie ist nicht einmal an-

satzweise zu denken. Die Herausforderung besteht vielmehr darin, einerseits die einzelnen Kulturphänomene zu verstehen und sie in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung zu begreifen, sie aber andererseits auch kritisch zu betrachten. Dabei kann sich die Kulturphilosophie nicht auf ästhetische Darstellungen beschränken. Sie hat es immer auch mit ethischen Fragestellungen zu tun.

Dieses Seminar versucht, bedeutende historische aber auch neuere kulturphilosophische Positionen darzustellen und zu überprüfen. Der Bogen spannt sich dabei von Michel de Montaigne über Jean-Jacques Rousseau, Karl Marx, Friedrich Nietzsche, Sigmund Freud, Georg Simmel, Ernst Cassirer, Claude Levi-Strauss, Herbert Marcuse und Theodor W. Adorno bis zu Jean Baudrillard, Clifford Geertz, Pierre Bourdieu, Vilém Flusser und Richard Rorty. Es kann nur ein Rundgang sein. Im zweiten Semester sind die Studierenden eingeladen, das gemeinsame kulturphilosophische Nachdenken mit persönlichen Essays zu bereichern.

Mittwoch 11-13 Uhr

Josef Haslinger

B315-01 **

Kenntnis exemplarischer Werke

Dieses Pflichtmodul für Bachelor-Studierende des zweiten Jahrgangs beschäftigt sich mit einer Auswahl der Weltliteratur aller Gattungen. Es geht um eine intensive Auseinandersetzung mit bedeutenden Werken, wobei dem „handwerklichen“ Aspekt, der literarischen Technik dieser Werke, ein besonderes Augenmerk geschenkt wird.

Eine umfangreiche Liste der zur Auswahl stehenden Werke wird den Seminarteilnehmern zugesandt.

Mittwoch 13-15 Uhr

Norbert Gstrein

B221-03 **

Schreibweisen erzählender Prosa

Entscheidungen am Anfang. Ein Schriftsteller sein oder schreiben – und was ist, wenn mir nie ein Meisterwerk gelingt? Die Wahl der Perspektive im Leben und in der Kunst. Muss es die erste Person Präsens sein? Wer erzählt? „Ich“ oder „er“ oder „sie“ oder welches Pronomen auch immer? Die eigene Geschichte erzählen, als wäre es die Geschichte von jemand anderem, die Geschichte von jemand anderem erzählen, als wäre es die eigene, wie Robert Frost es ausgedrückt hat. Anfangen, einen ersten Satz

schreiben, einen zweiten und dann so weiter und unbekümmert und verwegen vorausblicken, als hätte die Welt genau auf diese Anfänge gewartet. Die notwendige Dosis Größenwahn, ohne die es nicht geht, und die Demut, die es braucht.

Mittwoch 15-17 Uhr

Norbert Gstrein

B231-02*

Techniken des Erzählens

Was ist Realismus? Was ist realistisch? Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Fiktionen oder alternative Fakten – und wo bleibt die Moral? Leben und lesen oder nicht leben und lesen, jedenfalls nicht *nicht* lesen, oder wie sonst kommt man zum Schreiben? Ein paar Techniken, ein paar Regeln, eine Geographie des Unerforschten: Was in den Zeilen steht und was zwischen den Zeilen. Handlung und Reflexion, Beschleunigung und Verlangsamung der Handlung, Rückblicke, Bewegungen in Raum und Zeit; Wortwiederholungen und Synonyme und die Gefahr von Synonymen bei der Vermeidung von Wortwiederholungen; Dialoge wie aus dem Leben; Namen von Figuren und warum man eine Figur nicht ohne sehr gute Gründe im selben Absatz Frank, dann Frank Meyer oder Dr. Frank Meyer oder einfach nur Meyer und dann wieder Frank nennen sollte - was leider allzu oft auch bei den Besten vorkommt.

Mittwoch 17-19 Uhr

Sabine Scho

B222-01**

Werkstattmodul Lyrik

Out of Focus – Dichten am Rand

William Eggleston (* 1939, US-amerikanischer Fotokünstler und Pionier der künstlerischen Farbfotographie) sagte einmal, er stehe auf Kriegsfuß mit dem Offensichtlichen („I am at war with the obvious“) und er fürchte, die meisten Menschen betrachteten und machten Fotos nur mit dem Blick für ein Motiv, das es in den Mittelpunkt zu rücken gelte.

Ein Leitgedanke für die Entstehung der eigenen Dichtung? Sich mit einem fotografischen Blick dem Gegenstand nähern, der die Komposition nicht weniger im Blick hat als das Motiv, wird die Produktion der eigenen Dichtung in diesem Seminar begleiten. Was ist das überhaupt, ein dichterisches Motiv und wie lässt es sich einfangen? Wie von etwas so nicht dichten, dass es gemeint ist?

Zudem werden Crossover-Projekte jenseits des Buches in den Fokus gerückt: Wie stellt man Dichtung aus? Wo ist der Ort für Dichtung jenseits der Bücher? Fotoausstellungsbesuche in Berlin im C/O und im Museum für Fotografie sind geplant, genauso wie Gespräche mit Lyrikvermittler*innen. Die Ergebnisse der Studierenden werden am Ende des zweiten Semesters öffentlich gemacht, Verhandlungen mit einschlägigen Internetplattformen laufen bereits.

Donnerstag 11-13 Uhr

Michael Lentz

B122-01 **

Grundlagen Lyrik

Poetiken vom Barock bis zur Romantik

Das zweisemestrige Modul gibt einen detaillierten Überblick über Poetiken, poetologisch-ästhetische Quelltexte und Manifeste vom Barock (Andreas Gryphius, Catharina Regina von Greiffenberg u.a.) bis zur deutschen Romantik (WS 2018/19) und vom Naturalismus (Arno Holz), Symbolismus (Stéphane Mallarmé) und Expressionismus über die historischen und Nachkriegsavantgarden bis zur Gegenwart (SS 2019). Ein besonderes Augenmerk wird dem Werk von Rainer Maria Rilke gelten.

Mit seinem *Buch von der deutschen Poeterey* forderte Martin Opitz eine neue Literatursprache. Es galt, die Adaption neuer, in der Antike unbekannter Formen und Gattungen zu rechtfertigen und Regeln für die Verssprache zu finden, die den Besonderheiten der deutschen Nationalsprache gerecht werden sollten. Poetologisches Fundament blieb die Rhetorik mit ihrer Figurenlehre und ihrer systematischen Produktionsteilung der Rede in *Inventio*, *Dispositio* und *Elocutio*. Mit seinen Schriften *Über die ästhetische Erziehung des Menschen* und *Über naive und sentimentalische Dichtung* kann Friedrich Schiller zusammen mit Friedrich Schlegel (*Über das Studium der griechischen Poesie; Gespräch über die Poesie*) als Begründer der modernen Literaturtheorie gelten. Formeln wie „Unendliche Rhetorik“ und „progressive Universalpoesie“ markieren moderne Aspekte einer literarischen Produktionsgemeinschaft, die es als (früh)romantische Bewegung unternahm, etablierte Literatur-Systeme zu sprengen.

Donnerstag 14-16 Uhr
Heike Geißler
B221-01 **
Werkstattmodul Prosa

Im Seminar geht es um das Schreiben und die Besprechung erzählender Texte. Idealerweise steht in jeder Sitzung ein Text im Mittelpunkt, der in der Gruppe diskutiert wird. Willkommen sind Prosaformen zwischen Miniatur und Erzählung, fiction und non-fiction, die im Lauf des Semesters fertiggestellt werden. Besprochene Texte werden im Gespräch befragt, kontextualisiert und lektoriert. Am Anfang des Seminars steht die Verständigung über die Redeweisen im Seminar. Wie wollen wir miteinander reden? Welche Fragen wollen wir Texten stellen? Welche Fragen uns von den Texten stellen lassen? Thematische Fokussierungen oder Abschweifungen werden ausgehend von den besprochenen Texten erfolgen.

Donnerstag 16-18 Uhr
Jörn Dege
B245-01 **
Literaturbetrieb/Literarische Berufsfelder
Buch und Markt

Dieses Modul beschäftigt sich mit dem sogenannten Literaturbetrieb, also der Infrastruktur für die Entstehung, Verbreitung und Rezeption literarischer Texte. Wie lässt sich der Aufbau beschreiben und was sind die wesentlichen Abläufe? Welche Veränderungen sind dabei aktuell zu beobachten? Was sind die Möglichkeiten und Risiken für Autorinnen und Autoren? Diese Fragen werden anhand konkreter Beispiele und im Gespräch mit ausgewählten Gästen erörtert. Dabei werden Debatten der letzten Zeit ebenso eine Rolle spielen wie berufspraktische Fragen zu Literaturförderung, Versicherungen, Steuern, etc. Darüber hinaus geht es um die Möglichkeiten, mit literaturnahen Tätigkeiten Geld zu verdienen.

Freitag 11-18 Uhr, Blocktermine
Cathy de Haan
B233-01*
Grundlagen filmischen Erzählens
Entwicklung eines Filmkonzepts

Das Ziel dieses Seminars ist es, mit einem Partner/einer Partnerin des Medienkunst-Studiengangs der Bauhaus Universität Weimar ein Exposé für einen Experimentalfilm auszuarbeiten. Das schließt sowohl schreibpraktische Arbeit als auch Praxisübungen in Gestaltungstechnik/Animation ein.

Ergänzt wird das Seminar durch eine Auseinandersetzung mit den Grundlagen der Filmdramaturgie. Neben konventionellen werden dabei auch in experimentelle und hybride Formate vorgestellt und analysiert.

Es besteht die Option, die gemeinsam entwickelten Exposés bis zur Deadline am 31.03.2018 bei der Mitteldeutschen Medienförderung (MDM) für den Nachwuchstag „KONTAKT“ einzureichen.

Zur Vorbereitung werden empfohlen:

Katharina Bildhauer: Drehbuch reloaded: Erzählen im Kino des 21. Jahrhunderts, Konstanz 2007.

Dennis Eick: Drehbuchtheorien: Eine vergleichende Analyse, Konstanz 2005.

Stefanie Orphal: Poesiefilm: Lyrik im audiovisuellen Medium, Berlin/Boston 2014.

Rüdiger Steinmetz u.a.: Filme sehen lernen: DVD 1-3, Frankfurt am Main 2011.

Wichtig: Am Montag, 15.10.2018, findet um 18:15 Uhr eine Vorbesprechung statt. Dabei geht es um die genauen Termine sowie die Seminarorganisation (Anreise nach Weimar, etc.).

Seminarkommentare M.A. Literarisches Schreiben

Unterscheidung:

- * einsemestrige Module
- ** zweisemestrige Module

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Raum 204 statt.

Dienstag 16-18 Uhr

Tobias Hülswitt

M121-01*

Prosa I

Kombinatorik narrativer Elemente

In diesem Seminar schreiben Sie eine Kurzgeschichte nach einem bestimmten Muster. Technisch gesehen lassen sich Kurzgeschichten (Short Stories) in vier Grundelemente aufschlüsseln: Dialog, Handlung, Atmosphäre – und das gewisse Extra. Das gewisse Extra bringen Sie mit, man kann es nicht unterrichten. Die anderen drei Elemente und ihre Kombination lassen sich üben, und das wollen wir tun, inkl. Figurenfindung und -entwicklung. Das zusätzliche Element der Reflexion werden wir auch erkunden. Jede*r Teilnehmer*in verfasst eine Kurzgeschichte, in der die erlernten Techniken angewandt werden.

Dienstag 18-20 Uhr, Raum 205

Thomas Palzer

M221-02*

Essayistik, Literaturkritik

Die Form des Essays

Der Essay cruist. Alles, was ihm auf seinem Weg begegnet, kann aufgelesen werden. Der Essay folgt nicht dem Beispiel der Naturwissenschaften, die meinen, alles müsse eindeutig sein und immer von irgendwoher herleitbar. Ein Essay ist nicht der Logik unterworfen. Was sich erklärt, erklärt sich durch das Verhältnis der Worte zueinander.

Der Essay ist eine Geste, insofern die Geste eine Form ist, in der sich Geist und Materie miteinander verbinden, Gedanken mit Sätzen. Was innen liegt – das Subjektive – muss nach außen übersetzt werden, ins Objektive, ein dialektischer Prozess. Inhalte werden nicht *durch* die Form, sondern *als* Form ausgedrückt. Dabei entscheidet der

Gebrauch der Wörter über den Gegenstand – und der Gegenstand, den man erwählt hat, über das, was *innen* und *außen* ist.

Mittwoch 9-13 Uhr
Ulrike Draesner
M411-01*
Romanwerkstatt II

Das Seminar widmet sich der textkritischen Lektüre und Weiterentwicklung der im Masterstudiengang entwickelten Prosaprojekte. Da davon auszugehen ist, dass die Gesamtstruktur der Projekte mittlerweile überschaubar ist, wird es in diesem Seminar vor allem um die Besprechung kompositorischer und romandramaturgischer Fragen gehen sowie um lektorierende und stilkritische Schlussbesprechungen. Darüber hinaus werden wir uns ausgewählten erzähltheoretischen und romanpoetologischen Fragestellungen sowie beispielhaften literarischen Lektüren zuwenden – dies aber immer in möglichst praktischer Absicht.

Die Teilnahme an diesem Seminar ist für alle Studierenden im zweiten Jahr des Masterstudiengangs verpflichtend.

Mittwoch 16-20 Uhr
Michael Lentz
M111-04**
Romanwerkstatt I

Das Seminar widmet sich der textkritischen Lektüre und Weiterentwicklung der für den Masterstudiengang eingereichten Prosaprojekte. Die jeweiligen Erzählvorhaben sollten hinsichtlich ihrer Gesamtstruktur näher erörtert werden. Plot, Stoff und Motivatik sollen ebenso in den Blick genommen werden wie stilistische und sprachlich-formale Aspekte. Zugleich sollen weitere ausgeführte Teile des jeweiligen Projekts im Seminar vorgestellt und diskutiert werden.

Die Teilnahme an diesem Seminar ist für alle Studierenden im ersten Jahr des Masterstudiengangs verpflichtend.

Donnerstag 14-16 Uhr
Michael Lentz
M111-03**
Methodik, Poetik und Ästhetik

Das Seminar wird sich mit romantheoretischen und poetologischen Fragestellungen aus doppelter Perspektive beschäftigen: Zum einen werden wir uns mit der Lektüre exemplarischer Texte zur Poetik und Theorie des Romans auseinandersetzen und dies mit gemeinsamer exemplarischer Romanlektüre verbinden. Zum anderen soll versucht werden, auch die eigene Schreibpraxis zu reflektieren und Ansätze zu eigenen poetologischen Positionen zu formulieren. Ziel des Seminars ist die Erarbeitung eines poetologischen Essays, der im Seminar vorgestellt werden soll. Die Teilnahme an diesem Seminar ist für alle Studierenden im ersten Jahr des Masterstudiengangs verpflichtend.

Donnerstag 16-18 Uhr, Raum 205
Jörn Dege
M221-04**
Literaturbetrieb/Literarische Berufsfelder
Buch und Markt

Dieses Modul beschäftigt sich mit dem sogenannten Literaturbetrieb, also der Infrastruktur für die Entstehung, Verbreitung und Rezeption literarischer Texte. Wie lässt sich der Aufbau beschreiben und was sind die wesentlichen Abläufe? Welche Veränderungen sind dabei aktuell zu beobachten? Was sind die Möglichkeiten und Risiken für Autorinnen und Autoren? Diese Fragen werden anhand konkreter Beispiele und im Gespräch mit ausgewählten Gästen erörtert. Dabei werden Debatten der letzten Zeit ebenso eine Rolle spielen wie berufspraktische Fragen zu Literaturförderung, Versicherungen, Steuern, etc. Darüber hinaus geht es um die Möglichkeiten, mit literarischen Tätigkeiten Geld zu verdienen.

Gastdozentinnen und Gastdozenten

Cathy de Haan, studierte nach Bühnenpraxis als Sängerin und Schauspielerin u.a. an der Hochschule für Film und Fernsehen in München und arbeitete anschließend als Dramaturgin in Deutschland und den USA. Begleitend dazu begann sie mit Lehrveranstaltungen zu Medienästhetik, Dramaturgie und Filmgeschichte an der Universität Leipzig und ist seit 2008 Lehrbeauftragte am DLL. Sie ist Mitglied der Europäischen Filmakademie und regelmäßig als Kuratorin, Moderatorin und Jurymitglied für Medien im transkulturellen Kontext auf Festivals und Filmsymposien im In- und Ausland vertreten. Mit kulturellen Institutionen wie dem Goethe-Institut, der Robert-Bosch-Stiftung und OSTPOL als Partner, initiiert sie interdisziplinäre Kulturprojekte. Seit 2013 leitet sie als Co-Direktorin das Stoffentwicklungsprogramm und Filmemacher-Netzwerk CINEMATCH.

Daniela Dröscher, geboren 1977 in München, aufgewachsen in Rheinland-Pfalz, lebt in Berlin. Sie schreibt Prosa, Essays und Theatertexte. Nach einem Studium der Germanistik, Philosophie und Anglistik, promovierte sie und absolvierte zudem den künstlerischen Studiengang „Szenisches Schreiben“ bei UniT Graz. Ihr Romandebüt *Die Lichter des George Psalmanazar* erschien 2008, es folgten der Erzählband *Gloria* und der Roman *Pola* (alle Berlin Verlag). Im Herbst 2018 erscheint das Memoir *Zeige deine Klasse. Die Geschichte meiner sozialen Herkunft* (Hoffmann & Campe).

Heike Geißler, geboren 1977, lebt als Autorin und Übersetzerin in Leipzig. Bisherige Veröffentlichungen: *Rosa* (2002), *Nichts, was tragisch wäre* (2007), *Emma und Pferd Beere* (2009), *Saisonarbeit* (2014), *Fragen für alle* (2015), *mani bucate money fest* (2017). Seit 2011 veröffentlicht sie gemeinsam mit der Grafikerin Anna Lena von Helldorff die Heftreihe *Lücken kann man lesen*.

Norbert Gstrein, geboren 1961 in Tirol, studierte Mathematik in Innsbruck und lebt heute in Hamburg. Er schrieb seine erste Erzählung *Einer* (1988) während eines Studienjahrs in Stanford als Gasthörer am Center for the Study of Language and Information. Seither veröffentlichte er zahlreiche Romane, unter anderem *Die englischen Jahre* (1999) und *Das Handwerk des Tötens* (2003). Er schreibt seit 2014 für die Zeitschrift VOLLTEXT eine Kolumne zu literarischen und politischen Themen. Zuletzt erschien sein Roman *Die kommenden Jahre* (2018).

Tobias Hülswitt, geboren 1973, war Steinmetz, bevor er am Deutschen Literaturinstitut Leipzig Literarisches Schreiben studierte. Seit 2001 ist er freier Autor mit Veröffentlichungen u.a. bei Kiepenheuer & Witsch und Suhrkamp, daneben ist er als Wissenschaftsvermittler und Redakteur tätig. Er war bis 2010 Gründungsmitglied des Korsakow Instituts für Nonlineare Erzählkultur und konzipierte und moderierte partizipa-

tive Veranstaltungsreihen u.a. für das Goethe-Institut, die Kulturstiftung des Bundes und die Max-Planck-Gesellschaft. Er lehrte Literarisches Schreiben an den Universitäten Leipzig, Hildesheim, Washington State und Idaho. Er lebt in Leipzig.

Maxi Obexer, Theaterautorin und Schriftstellerin, wuchs in Südtirol, Italien auf. Sie lebt in Berlin. Obexer studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Philosophie und Theaterwissenschaft in Wien und Berlin. Im Herbst 2017 erschien ihr Romanessay *Europas längster Sommer*. Im Mannheimer Staatstheater wurde im Februar 2018 ihr Theaterstück *Wenn wir lieben* uraufgeführt. Maxi Obexer lehrte u.a. an der Georgetown University in Washington D.C., am Dartmouth College in New Hampshire und an der Universität der Künste, Berlin. 2014 gründete sie mit Sasha Marianna Salzmann das Neue Institut für Dramatisches Schreiben, Nids.

Thomas Palzer, geboren 1956, studierte Philosophie und Neuere deutsche Literatur in München, Wien und Bayreuth. Er war Mitveranstalter der Lesungsreihe *Sage & Schreibe*, Mitherausgeber der Zeitschrift *Mode & Verzweiflung* und publizierte eine CD mit Chansons unter dem Titel *Nachmittag eines Fauns* (Trikont 1996). Daneben veröffentlichte er mehrere Bücher, darunter die Romane *Ruin* (Blumenbar München 2005) und *Nachwärts* (ars vivendi Cadolzburg 2014) sowie die Essays *Das kommende Buch* (Matthes & Seitz Berlin 2013) und *Vergleichende Anatomie. Eine Geschichte der Liebe* (Matthes & Seitz Berlin März 2018). Im Frühjahr 2019 erscheint bei Tropen sein Noir-Krimi *Die Zeit die bleibt*. Zahlreiche journalistische, dokumentarische und essayistische Arbeiten für Radio, Fernsehen und Printmedien. Er lebt als Autor, Regisseur und Schriftsteller in Leipzig.

René Reinhardt, geboren 1966 in Berlin, lebt und arbeitet mit einigen Unterbrechungen seit 1994 in Leipzig. Nach Abitur und Wehrdienst absolvierte er den Diplomstudiengang Schauspiel an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. Seine ersten Berufserfahrungen als Schauspieler sammelte er in den Wendejahren am Berliner Ensemble. 1992 wurde er Gründungsmitglied des Ensembles am Theaterhaus Jena und war dort als Schauspieler, Regisseur und Theaterautor tätig. 1994 gründete er gemeinsam mit der Schauspielerin Anka Baier das Theater und Filmkunsthaus Schaubühne Lindenfels in Leipzig, das er zunächst bis zur erfolgreichen Umstrukturierung in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft im Jahre 2005 leitete. Er realisierte mehrere Spiel- und Dokumentarfilme, arbeitet als Dramaturg und leitet den internationalen Tanzwettbewerb des Theaterfestivals *euro-scene Leipzig*. Seit 2009 ist er als Vorstand und Künstlerischer Leiter erneut für die Schaubühne Lindenfels tätig.

Sabine Scho, geboren 1970 in Ochtrup/NRW, lebt nach längeren Aufenthalten in Münster, Hamburg und São Paulo heute in Berlin. Nahezu alle ihre Texte sind im Grenzbereich zu Fotografie und Bild angesiedelt. Zwei Gedichtbände und ein Band

mit Prosaminiaturen sind bei kookbooks erschienen: *Album* und *farben*, beide 2008, sowie *Tiere in Architektur*, 2013. Das Magazin *The Origin of Senses* erschien 2015 im Rahmen einer künstlerischen Intervention im Museum für Naturkunde Berlin mit Zeichnungen von Andreas Töpfer.